

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 6 (1916)

Artikel: Zeit- und Momentbilder von der Grenzbesetzung
Autor: Tschamper, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947214>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeit- und Momentbilder von der Grenzbesetzung

Von J. TSCHAMPER

Der Fahneneid.

Es war am 6. August 1914. Herrlicher Sonnenschein lachte auf das erhabene militärische Bild hernieder.

Die Brigade hatte fertig mobilisiert und stand nun nach der „Ordre de Bataille“ aufgestellt, in doppelter Kolonnenlinie bereit zum Fahneneid. Unser Bataillon am rechten Flügel. Meine Kompagnie zu äusserst rechts. Noch einmal wurden die Leute instruiert, dass jeder das Gelübde der Treue zur Fahne und zum

Artillerie und Kavallerie, ebenfalls in Inspektionsaufstellung zur Beeidigung bereit.

Etwas aber fehlte — das Publikum! Irgend ein unverständlicher Grund musste wohl vorhanden sein; aber wir begriffen es nicht, dass man den Platz abgesperrt hatte, so dass das Volk um den einzig schönen, erhabenen Moment der Truppenbeeidigung kam

Endlich. Per Auto kommt der Vertreter der Regierung, feierlich in Schwarz und Zylinder. Er be-



An der österreichisch-schweizerischen Grenze.

Vaterland abzulegen habe. Wer nicht schwören wolle aus religiösen Gründen, der habe die rechte Hand zu erheben und zu sprechen: „Ich gelobe es“.

So standen wir und warteten. Vom ausgedörrten Exerzierplatz stieg die erhitzte Luft in zitternden Wellen empor. Die 120 Patronen und der vollbepackte Sack fingen als gemach an, ihr Dasein eindringlich nachzuweisen. Hinter der Brigade war die später eingerückte Landwehr noch mit den Mobilmachungsarbeiten beschäftigt. Jenseits des Strässchens standen

ginnt bei den Spezialwaffen. Bald darauf hält er vor der Mitte der Brigade. „Achtung! — steht!“ Die 6000 beweglichen Körper sind versteinert zu einer festen, waffenstarrten Mauer. Ernste patriotische Worte spricht der kantonale Militärdirektor; selbst ein alter Oberst.

Und nun: „Gewehr und Käppi in die linke Hand!“

„Es schwören und geloben die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten:

„Der Eidgenossenschaft Treue zu leisten; für die Verteidigung des Vaterlandes und seiner

J. Biefer, Herren-Mode-Geschäft
Hafenplatz :: Rorschach

Cravatten ~ Hüte und Mützen ~ Hosenfräger ~ Hemden ~ Kragen
Mancheffen ~ Unterwäsche ~ Feine Herrenwäsche nach Mass.

„Verfassung Leib und Leben aufzuopfern; die
 „Fahne niemals zu verlassen; die Militärgesetze
 „getreulich zu befolgen; den Befehlen der
 „Oberen genauen und pünktlichen Gehorsam
 „zu leisten; strenge Mannszucht zu beobachten
 „und alles zu tun, was die Ehre und die
 „Freiheit des Vaterlandes erfordert“..

Deutlich und eindringlich, jedes Wort betonend,
 prägt er die Eidesworte der Truppe ins Gemüt. „Ich
 fordere euch auf, mit mir als Bekräftigung dieses
 Gelübdes die rechte Hand zu erheben und zu sprechen:

„Ich schwöre es!“

Wie eine Salve rollen die Worte über das Feld.
 Tief eindringend in die Seele eines jeden Hörers.
 . . . wöre es, antwortet das Echo von der benach-
 barten Höhe. Alle sind tiefernst, viele Augen sind
 nass. — Der Regimentskommandant reitet vor die
 Front. „Regiment — ruhen!“ „Käppi auf! Gewehr
 in die rechte Hand!“ — „Ich kann meine Gefühle in
 diesem Moment nicht besser ausdrücken, als wenn
 ich das Regiment auffordere, mit mir zu rufen:
 „Unser liebes Vaterland lebe hoch! — hoch! — hoch!“

Bei jedem donnernden Hoch flattern die Fahnen
 mit ihrem brennenden Rot und dem hehren Weiss
 der Sonne entgegen. Es blitzen die 6000 Bajonette
 wie Wetterstrahlen in die Höhe. „Hoch — hoch“
 kommt das Echo zurück. Ja. Hoch klopfen in dieser
 Stunde die Herzen der Eidgenossen. Es soll ein Feind
 kommen und rütteln an unserer Freiheit und unserer
 Einigkeit! Wir haben geschworen und unser Schwur
 gilt so viel wie derjenige der Männer vom Rütli. Wir
 sind bereit! So leuchteten alle Augen. Und: „Vom
 rechten Flügel abmarschieren!“ bildete die Fortsetzung
 dieses Gedankenganges. Wir waren bereit und mar-
 schierten aus; unserem Lande zum Schutz, jedem
 Angreifer zum Trutz.

Der General auf Punkt 509.

Der Füsilier Häni steht als Posten vor der Beob-
 achterhütte und äugt durch den Feldstecher pflicht-
 gemäss das Vorgelände ab. Einsam ist der Dienst
 am stillen Waldrand auf Punkt 509, aber interessant.
 Nur heute geht nicht viel. Hie und da ein Kanonen-
 schuss Richtung D. . . ; Maschinengewehrfeuer Rich-

tung Pf. . . Das Gewöhnliche. Nicht einmal ein Flieger
 lässt sich sehen. Aber da! Aus dem Waldweg drunten
 flitzt ein Auto hervor und hält am Anfang des Gras-
 weges.

„Ein Auto mit höhern Offizieren; einer davon
 feldgrau,“ meldet prompt unser Füsilier. Sofort
 schwenken die beiden Teleskope, die bis jetzt in die
 Ferne starrten, herum. „Donnerwetter! Das ist . . .
 das ist ja . . . der General!“ Der Beobachter-
 Leutnant kehrt hastig sein Rohr wieder zurück und
 beginnt systematisch Sektor um Sektor abzusuchen;
 ganz nach Vorschrift. Der Posten aber: „Wache —
 'rrauss!“

Da stolpern und poltern sie heraus aus dem
 schwarzen Viereck der Türöffnung in den Sonnenglast.
 Blinzeln einen Moment unsicher umher, aber: „Donner-
 wetter, mached emol! D'r Muntwiler söll der oberst
 Chnopf iitue! Er chunnt wieder derhär wie-n-e Nacht-
 wächter.“ So schnauzt der stramme Wachtmeister
 Hübeli. — „Es het jo eine mis G'wehr!“ — „Natürli,
 das isch wieder der Lüthy. Lueget no schnäll!“ —
 Richtig, der Füsilier Frey hat im „G'stürm“ dem
 Nebenmann seines erwischt. — „Es isch doch immer
 der gliich!“ lautet das Urteil vom Wachtmeister.
 „Ruhig jetz! Besser richte!“

Um die Waldecke biegt die Gruppe der Offiziere.
 Voran der General. Gut gelaunt unterhält er sich mit
 dem Divisionär, der schon die kleidsame Felduniform
 trägt. Es folgen die Adjutanten und Ordonnanz-
 offiziere.

„Achtung! — Steht! Herr General, melde Unter-
 offiziersposten Nr. 1: 1 Unteroffizier, 1 Gefreiter und
 11 Füsiliere.“ — „Danke.“ Der Beobachter-Offizier
 kommt aus der Hütte, steht stramm und meldet seiner-
 seits: „Herr General, melde Beobachtungsposten
 Punkt 509: 1 Offizier, 1 zugeteilter Unteroffizier.“ —
 „Danke.“

Mit rascher Wendung kehrt sich der General zur
 Schildwache. Füsilier Häni wird feuerrot vor Auf-
 regung. „So, mi Sohn, jetzt säg mer emol din Schild-
 wachbifähl.“ — „No, frässe werd mi der General woll
 ned; bis jetz isch er jo ganz nätt gsi“, denkt der
 Wackere. Also: „I be Schildwach vor G'wehr vom
 Underoffiziersposte Numero 1. I ha z'beobachte das

P. BAGATTINI · RORSCHACH

(vorm. H. Ditscher) BAUMEISTER (vorm. H. Ditscher)

Bau-Unternehmung für Hoch- und Tiefbau

Reparaturarbeiten. ✓ Schüttsteine und
 Garten-Einfassungen. ✓ Mosaik- und
 Plattenböden jeder Art ✓ Röhren- und
 :==== Baumaterialienhandlung. =====

ARMIERTE BETONARBEITEN

Telephon 182

Beste Referenzen

Telephon 182

H. Uhlig · Rorschach

BELLEVUESTRASSE

BÜCHBINDEREI / PAPIERHANDLUNG

LEHRMITTELGESCHÄFT



Geschäftsbücher in Lager- u. Extra-
 liniaturen / Schul- und Bureau-
 Materialien / Schreib-, Post- und
 Packpapiere / Kautschukstempel

G'länd do vor mer, so wiit i's gseh. Alles was mer uffallt, ha-n i z' mälde. Kanoneschöss mues i zelle und mälde. Zivilpersone ohni Uuswiischarte vom Divisionskommando dörfet ned zom Poste zue. — Schildwachbefähl — fertig.“

„So, das isch brav. Aber wenn jetz dä Zivilist glich will nöcher cho?“ Da schmeisst unser Füsilier sein Gewehr in die Fertigstellung und spannt den Ring. Verblüffen soll ihn nicht einmal der General.

„Halt! — halt! — Korporal 'rauss!“ Das ist die Antwort, welche den General offenbar sehr befriedigt. Er klopft dem Füsilier Häni auf die Schulter. „So isch's rächt, mi Sohn.“ —

Die Herren betrachten die prächtig im Sonnenschein sich ausbreitende Gegend. Rechts die blauen Vogesen. (Der Hartmannsweiler Kopf erfreut sich besonderen Interesses.) Grad aus hinter jenen Hügeln liegt die grosse Festung B..., geschützt durch weit vorgeschobene Forts, von denen einige vom Beobachtungspunkt aus erkannt werden können. Unten im Tal schmiegt sich das französische Grenzstädtchen D... an den Fuss unseres Hügels.

Der General mahnt zur Rückkehr. „Adiö, Soldate!“ Nochmals kommandiert der Wachtmeister seine Abteilung zum Gruss und lässt sie dann abtreten. Da kommt dem muntern Füsilier Müller in den Sinn: „Potz Cheib, der General het sich jo ned im Postebuech iig'schribe: Söll i n'em no nohespringe? I verwötsche ne scho no!“ Wachtmeister Hübeli kratzt sich hinterm Ohr. „Jo jo. Aber wenn er denn taub werd? No, 's isch glich. Dr Befähl luutet klar: „Jeder Besuch hat sich im Postenbuch einzutragen; event. der im Rang Höchste für die andern.“

So nähmt do 's Buech und dert dr Bleistift. Isch er au g'spitzt? Aber mached jetz, dass es lauft!“ —

„Wachtmeister, Füsilier Müller meldet sich ab.“ Er saust davon.

Gemächlich plaudernd sind die Herren bergab spaziert. Da stampft's im weichen Grasboden hinterher, als ob ein durchgebranntes Ross heranrase. „Achtung!“ will der Adjutant rufen, aber die Mahnung bleibt ihm im Halse stecken, als er zurückblickend das Bild erfasst! Schwitzend, in der linken Hand triumphierend Buch und Bleistift schwingend,

braust Füsilier Müller heran, bekommt glücklich den „Rank“ um die Gruppe herum und landet direkt vor dem General.

„Herr General — (die Absätze knallen nur so), Füsilier Müller! Sie händ vergässe, sich i's Postebuech iiz'schriibe!“ — „So, so.“ — Behaglich lächelnd nimmt der General das Ding in die Hand, schaut es an und gibt es dem Füsilier zurück. — „'s isch ganz rächt, aber wüessed er, i cha ned schriibe; gänd das Buech dert a däm Herr mit dene silberige Schnüere uf dr Brust; dä cha's besser als i.“ —

Kaum bringt der brave Müller den Mund wieder zu. — „Dr General.. cha ned... schriibe!!!“ — Dann aber dämmert's ihm. „Zu Befehl, Herr General!“ Stramm macht er kehrt und:

„Herr Major, Füsilier Müller! I ha do 's Postebuech!“ Einige mehr kräftige als deutliche Zeichen werden hineingehauen. — Wieder kehrt. — „Herr General, Füsilier Müller meldet sich ab!“

Das Auto verschwindet im Waldweg. Füsilier Müller zieht triumphierend mit dem unterschriebenen Postenbuch heim nach Punkt 509.

Flieger in Sicht.

Das Grenzdorf B... hat Feierabend. Das A... e-thal liegt im Glanz der Abendsonne. Die Vesperglocke des Dorfkirchleins vereinigt ihr Gebimmel mit dem sonoreren Klang ihrer Schwester von jenseits der Grenze. Auch über D..., dem französischen Grenzstädtchen, liegt der Abendfriede.

Die Doppelschildwache unseres Offizierspostens döst der Landstrasse entlang. Die dienstfreie Mannschaft schmaucht plaudernd ihr Abendpfeifchen vor dem Wachtlokal. Vor dem Laden gegenüber beladen Schmuggler ihre Wägelchen mit Tabak und Zigarren.

Mit einem Schlage ist das Bild verändert.

Nach kurzem Ohrensputzen schmettert es zweistimmig vom Doppelposten her: „Wache — — rauss!!“

Und schon poltern die Leute mit dem Gewehr in der Hand herzu. Es stürzt der Wachoffizier aus seinem Bureau. Im Heranhasten setzt er das Käppi auf, während schon sein schneidendes „Wache — Sammlung!“ ertönt. In Reih und Glied stehen sie an der Strasse. Was ist geschehen?



Ständchen.

Schuhwarenhaus A. NUSSLI, z. „Hans Sachs“, Rorschach

Neugasse 18

Gegründet 1855. — Eigene Werkstätte.

Neugasse 18

Beste u. billigste Bezugsquelle für solide und elegante **SCHUHWAREN**

Spezialität: Wasserdichtes Schuhwerk in echt Juchtenleder

Ein Summen und Brummen ist hörbar, wie wenn eine grosse Bremse um die Ohren surrt. Dieses Summen und Surren wissen die Grenzsoldaten aber wohl zu deuten. Sie spannen darauf durch Wochen und Monate; unermüdlich, mit immer gleicher Aufmerksamkeit. Lautet doch der Befehl: „Auf jeden Flieger, der im Grenzgebiet auf Schweizerseite sichtbar wird, muss unbedingt geschossen werden!“

Und das will man nicht verpassen.

Im Norden wird im Goldgrün des Horizontes ein winziger schwarzer Punkt sichtbar, der sich zusehends vergrössert. Plötzlich vier Blitze, die ihn einrahmen und vier weisse, wollige, wie Schäfchen aussehende Wölkchen hinterlassen. Ein vierfaches dumpfes Krachen folgt nach einiger Zeit. Und wieder vier Blitze, vier Wölklein, viermaliges Krachen. — Schrapnellfeuer! Offenbar ist der Flieger ein Deutscher. —

„Telephonordonnanz!“ — „Hier, Herr Oberleutnant!“ — „Meldung an Kompaniekommando: Fremder, wahrscheinlich deutscher Flieger im Anflug gegen Grenze. Offiziersposten schussbereit.“ — „Zu Befehl, Herr Oberleutnant.“ Schon rennt er zum Telephon. Der Offizier aber: „Fliegergerüst besetzen!“ — „Zum Schuss — fertig!“ Das war schon oft geübt, um blitzschnell ausgeführt werden zu können. Acht Gewehre starren in die Luft. Scharf blitzen die Augen der Füsiliere über Visier und Korn. Nimm dich in Acht, fremder Krieger, wenn du unser Gebiet verletzest! Hie Schweizerboden! Hie Schweizerwacht! —

Die Offiziere der Vorpostenkompanie sind im Bureau des Kommandanten zum Rapport versammelt, als das Telephon rasselt. Die Ordonnanz, den Hörer am Ohr, wiederholt in den Apparat hinein: „Fremder Flieger . . . wahrscheinlich deutscher . . . im Anflug . . . gegen die Grenze. Offiziersposten schussbereit.“

Der Rapport ist jäh unterbrochen. Mit fliegenden Fingern hängen die Offiziere Säbel und Lederzeug um.

Die Telephonordonnanz will die Meldung dem Hauptmann noch repetieren. Der winkt ab, zum Wachtkommandanten gewendet: „Ortswache und Pikettzug Fluggerüste besetzen! So rasch als möglich, Herr Leutnant! — Radfahrer!! Tempo 3 Kreuze zu Posten Nr. 3 und 4. Flieger aus Richtung Norden!“

Währenddem hat sich der Kommandant fertig gemacht. Im Laufschrift wird die kurze Strecke zu Posten 2 zurückgelegt. —

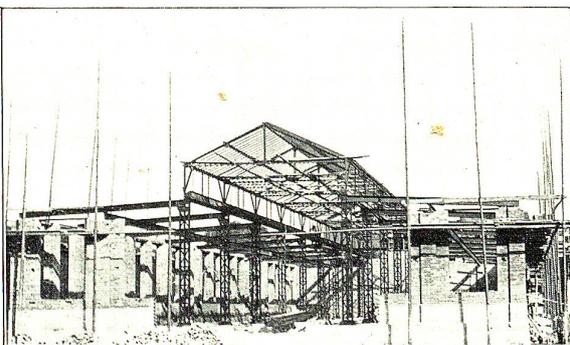
Die Feierabendstimmung ist verfliegen. Aus allen Häusern rennen aufgeregte Leute und starren, die Augen beschattend, in den Abendhimmel. Noch ist in den Strassen zwischen den Häusern nichts zu sehen. Nur das Surren kommt näher und näher; oft übertönt vom scharfen Geknalle der französischen Abwehrkanonen. Aber da: majestätisch, sicher und rasch naht sich der Doppeldecker! „Höhe zirka 1000 Meter“, schätzt im Laufen der Hauptmann. Deutlich ist das deutsche Abzeichen: schwarzes Kreuz (in Form des eisernen) auf weissem Feld auf den untern Tragflächen nun sichtbar. Schnurgerade kommt das Flugzeug gegen den Posten 2. Schon steht es über D . . . Viel Volk hat sich angesammelt. Viel hundert Augen blicken gespannt empor. Aber die zuvorderst, dort am Gerüst, die funkeln ganz besonders den Gewehrläufen entlang.

Fremder Krieger, nimm dich in Acht! Hie Schweizerboden, hie Schweizerwacht! . . .

„Visier 900! Zehn Flugzeuglängen vorhalten! Die Finger sind am Abzug, krümmen sich langsam zu . . . Druckpunkt!“ — Der Apparat steht beinahe senkrecht über der Grenze. Die Mündungen sind seinen Bewegungen gefolgt. Der Offizier öffnet den Mund: „F . . .“ Da: Scharfer Ruck am Flugzeug. Wie ein Aufbäumen stellt es sich von unten dar. Schroffe Wendung nach rechts und scharf der Grenze folgend, entfernt sich der Flieger, Richtung die Festung M . . .

Schon ist er wieder so klein wie eine Krähe. — Also wieder einmal vergebens. — „Absetzen — sichern! Wache einrücken!“ Ein ganz klein wenig Missmut liegt in der Stimme des Offiziers. Die Gewehre werden in den Rechen gestellt, die Pfeifchen hervorgezogen. Das Grenzvolk hüben und drüben verläuft sich; erregt debattierend, ob der „Boche“ wohl davonkomme. Der Vorpostenkommandant gibt den andern Abteilungen telephonisch Befehl zum Einrücken. —

Die Vespertrommeln sind verklungen; die Sonne ist gesunken. Die klaren Wasser der A . . . glänzen im Widerschein des Abendhimmels wie flüssiges Gold. Stille ringsum. Abendriede.



Autogenes Schweißen. :: Autogenes Schneiden. — Zeichnungen und Kostenberechnungen.

JOS. APP · RORSCHACH

EISENBAU- UND KUNSTSCHMIEDE-

148 Telephon WERKSTÄTTE Telephon 148

Ausführung von Eisenkonstruktionen und Dreher-Arbeiten jeder Art, sowie Schaufenster-Anlagen, Rolladen, Dachstühle, Glas- und Wellblech-Dächer, Gewächshäuser, Veranden, Treppen- und Gitterbau, eiserne Fenster, Gerüstträger, Blitzschutzvorrichtungen, Waren-, Bier- und Speise-Aufzüge mit Handbetrieb nach eigenem System.

„Es geht bei gedämpfter Trommel Klang...“

Im engen Hof des als Divisionslazarett dienenden Spitals von P... steht im Morgengrauen der düstere Leichenwagen. Ohne Kranzschmuck. Ein Zug meiner



Beobachtende Offiziere

Kompagnie mit der Bataillonsmusik und die Kompanieoffiziere sind durch Bataillonsbefehl als Leichengeleite kommandiert. Wir 4 Offiziere haben uns im Hofe eingefunden. Im Mantel; es ist bitter kalt. Eben kommt auch Oberleutnant S. mit seinem Zug. Lautlos, durch Säbelzeichen dirigiert, stellt sich die Abteilung hinter uns parallel zum Leichenwagen auf. Sonst ist nur noch der Präfekt von P. anwesend, der sich eine Ehre daraus macht, jeden im dortigen Spital verstorbenen Soldaten zum Bahnhof zu begleiten. Aber kein Vater, keine Mutter, niemand der Angehörigen. Ein kleines, einsames Tambourlein des Bataillons... ist gestorben. Aber ganz allein gelassen hat man es gleichwohl nicht. Kameraden stehen da, bereit zum Geleite auf dem letzten Marsch. Tragen sie auch andere Nummern als der Tote, ihr warmes, mitfühlendes Herz, das um das junge Soldatenblut trauert, steht seinem Schicksal nah. —

Schwarz gekleidete Angestellte des Spitals tragen den Sarg heraus. Die Abteilung steht stramm mit „Achtung rechts“. Wir salutieren; der Präfekt entblösst das Haupt. Leise polternd rollt der Sarg über die Holzrollen in den Wagen. Zwei Soldaten übernehmen den grossen Kranz mit rot-weisser Schleife. Abschiedsgruss des Bataillons... Vor dem offenen Tor steht unsere Musik. Umlorte Instrumente; losgespannte Trommeln.

Die Pferde ziehen an. Wieder ein Säbelzeichen des Zugführers. Drei dumpfe, klatschende Schläge und die Gewehre liegen auf den Schultern. Die Bajonette bilden zwei mattglänzende Linien über den Köpfen der Soldaten. Der Leichenzug ordnet sich und quillt zum offenen Gittertor hinaus. Musik; Kranzträger; Offiziere und Präfekt; Zug S. —

Noch schläft die Stadt... Die Musik setzt ein. Die ergreifenden Klänge des Trauermarsches schneiden in die Seele. Gedanken kommen und gehen. — Wann ist die Reihe an uns? Wird uns auch die Musik be-

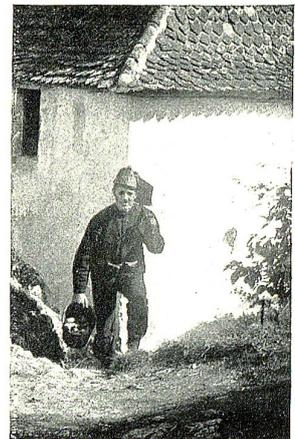
Die beiden Bildchen auf dieser Seite und diejenigen auf Seite 13 u. 29 sind uns von Herrn Walz aus dessen „Mitteilungen“ frdl. zur Verfügung gestellt worden.

gleiten? Werden wir fallen in den Reihen der Kameraden „wie Kräuter im Maien“? Werden wir einsam in einem Gebüsch verbluten und vermodern, ohne je aufgefunden zu werden? Vermisst?! Oder kehren wir heim zu unsern Lieben und sterben im Frieden einst ruhig, wenn das grosse Völkerringen längst der Geschichte angehört? —

„Rumm — bumm; rumm — bumm — bumm!“ Dampf rollend wecken die Trommeln aus diesen Träumereien. Langsam, langsam bewegt sich der Zug durch die hallenden Gassen. Hie und da an einer Ecke ein Frühaufsteher. Sein Gesicht spiegelt Ergriffenheit. Er zieht still den Hut. Dort oben öffnet sich ein Fenster. Die verschlafenen Augen weit aufreissend, schaut unter weissem Morgenhäubchen ein rosiges Gesicht auf das Bild der Trauer, Und die Augen werden feucht und das Gesichtchen taucht wieder in die schwarz gähnende Fensteröffnung zurück.

Der Bahnhof ist erreicht. Auf einem Nebengeleise hält ein leerer, ungeschmückter Güterwagen. Zwei Bataillonskameraden des Toten, ein Tambour und ein Trompeter, stehen dabei und melden sich mit leiser Stimme als Leichenbegleiter.

Vier Füsiliere heben den Sarg aus dem Leichenwagen in den Gepäckwagen. Der einzige Kranz wird über dem Kopfende aufgehängt. Dort wo das Käppi des Toten über dem mit der Scheide gekreuzten Seitengewehr liegt. Immer noch spielt die Musik ununterbrochen den Trauermarsch. Die Truppe steht stramm, Gewehr bei Fuss, Front Sarg. Die Leichenbegleiter steigen ein. Der Wagen wird geschlossen und weggeschoben. Der Trauerakt ist zu Ende; unvermittelt plötzlich bricht die Musik ab. Und nun das erste helle, laute Kommando: „Schultert — G'wehr! — Mit Gruppen rechts abgebrochen — Marsch!“ Noch schweigt die Musik. In angemessener Entfernung vom Bahnhof aber setzt sie ein mit den zündenden Klängen des Aargauermarsches. Hei, wie das einen Ruck gibt durch die Abteilung! — Und gut so. Der Soldat darf nicht Träumer sein. Gerade weil ihm der Tod vielleicht näher ist als den andern Menschen, muss er mit aller seiner Kraft voll und ganz im Leben stehen, solange das Blut rasch und warm in seinen Adern pulsiert.



Beim Fassen

Dachdecker-Arbeiten und Dach-Reparaturen

werden prompt und zuverlässig besorgt. — Lager und Lieferung von allem Dachbedeckungsmaterial.

WILHELM FRANKE :: Greinastrasse und Feuerwehrstrasse :: RORSCHACH

SCHWEIZ. BANKVEREIN

BASEL, ZÜRICH, ST. GALLEN, GENÈVE, LAUSANNE, LONDON

BIEL, AIGLE, CHIASSO, HERISAU

AKTIEN-KAPITAL
Fr. 82,000,000.—

RORSCHACH

RESERVEN
Fr. 27,750,000.—

* *

Wir empfehlen uns für:

Eröffnung von Creditoren-Rechnungen mit und ohne Kündigungsfrist, Checkkonti
Eröffnung von Debitoren-Rechnungen, gedeckt und blanko
Annahme von Geldern auf Einlagehefte
Abgabe von Obligationen unseres Instituts
Geldwechsel, Kauf und Verkauf fremder Noten und Münzen
Einlösung von Coupons und rückzahlbaren Titeln

Entgegennahme von Börsen-Aufträgen
Besorgung von Subskriptionen und Conversionen
Vermittlung von Kapital-Anlagen
Abgabe von Checks und Kreditbriefen auf europäische und überseeische Plätze
Diskontierung und Inkasso von Wechseln
Vorschüsse gegen Hinterlage couranter Wertpapiere

zu günstigen Bedingungen

PIANOS

BIEGER & Co

Rorschach



Alfrenommiertes, seit 73 Jahren bestehendes Fabrikat,
von den höchsten Musik-Autoritäten
als ganz vorzüglich anerkannt



Bündnerische Industrie- und
Gewerbe-Ausstellung in Chur 1913
Höchste Auszeichnung

Schweizerische
Landesaussstellung in Bern 1914
Goldene Medaille



Anfertigung von Pianos

nach jeder Zeichnung und Holzart

Eintausch alter Klaviere

CORSETS

MASSANFERTIGUNG
UND REPARATUREN



Auswahl-
sendungen

Separ. An-
probezimmer



Bei Barzahlung 5% Rabatt
Streng fachmännische Bedienung
Spezialität für starke Damen

Corset-Spezialhaus Rorschach

Maria Dix-Wagner

Kirchstraße No. 14 - bei der kathol. Kirche



Holländisches Blumenmädchen.

Vierfarbendruck, ausgeführt von der Buchdruckerei *E. Löpfe-Benz*, Rorschach.

Ägung von *Brend'Amour, Simhart & Co.*, München.